 © Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.orn-ges-bayern.de

seinen Rücken. Ein fliegender Trupp aus Lach- *Larus ridibundus* und Sturmmöwen *Larus canus* schloß sich diesem Verhalten an und stieß immer wieder auf den Alken herab, der mit geöffnetem Schnabel und aufgerichteten Flügeln (nur wenig wirksam) abzuwehren versuchte. Bald verloren Bläßhühner und Möwen jedoch das Interesse und ließen von dem Vogel ab, der weit auf die Bucht hinausschwamm.

Die Beobachtung des Tordalken ist in diesem Jahrhundert die erste für Bayern; fast einhundert Jahre davor wurde 1890 ein Vogel bei Coburg erlegt (Wüst 1981, Avifauna Bavariae Bd. 1). Aus neuerer Zeit geben Glutz von Blotzheim & Bauer (l. c.) für das Binnenland der Bundesrepublik Deutschland lediglich zwei Nachweise an, und zwar beide vom Februar 1940.

Der Hauptteil der Beobachtungen erfolgte zusammen mit Dr. G. Simon, der als Zeuge herbeigeholt worden war.

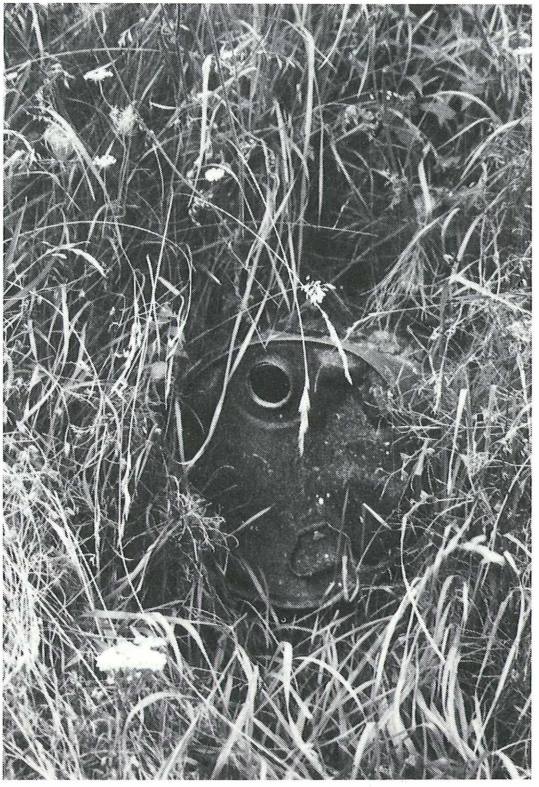
Dr. Ekkehard Seitz, Uferstr. 8, 8993 Nonnenhorn

Der Wiedehopf *Upupa epops* wieder Brutvogel bei Hilpoltstein

Das verregnete Frühjahr und der nicht weniger niederschlagreiche Sommer 1987 waren alles andere als wiedehopffreundlich. Bei einer Planquadratuntersuchung am 28. April 1987 hörte ich an einem ehemaligen Wiedehopfbrutplatz den bekannten Balzruf. Unmittelbar danach überflogen vier sich jagende Wiedehopfe das Sandgrubengebiet. Am folgenden Tag, einem warmen Frühlingsmorgen, setzte langanhaltendes Rufen und immer wieder spielerisches sich Jagen von bis zu sechs Vögeln ein. Sollte es nicht nur bei dem von mir vermuteten Wiedehopfdurchzug bleiben, sondern sogar zu einer Brut kommen?

Am 1. Mai jagten sich wieder zwei Hopfe, um danach langanhaltend zu rufen. Ein Vogel flog zwischendurch immer wieder eine runde Blechkanne an, die im Hangbereich der ausgebeuteten Sandgrube festsaß. Unter ständigem Fächern der Schopffedern trippelte das Männchen über die Kanne und hängte sich wiederholt an die Öffnung. Während dieses Balzverhaltens überflogen mehrmals weitere zwei Wiedehopfe das Gebiet. Am 9. Mai stand es fest, das Paar hatte die Blechkanne als Brutplatz erwählt, denn das Weibchen trug immer wieder trockene Grashalme ein. Diese vom Wiedehopf ungewohnte Nestbautätigkeit wurde in den folgenden Tagen intensiv fortgesetzt. Das Weibchen mußte wohl die Kannenrundung verbauen, um das spätere Auseinanderrollen der Eier zu verhindern. Im Kanister entstand auf diese Weise ein kompaktes Nest, das dem

©Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at



einer Amsel fast ähnelte. Am 23. Mai saß das Wiedehopfweibchen im Nest und brütete. Während der Brutzeit setzte sich das Männchen oft auf die Kanne und blieb dort manchmal länger als eine Stunde sitzen. Der gewählte Brutplatz war aus verschiedenen Gründen denkbar ungünstig, denn nur wenige Meter entfernt führt eine stark befahrene Straße vorbei.

Würden die niedrig einfliegenden Wiedehopfe dem Straßenverkehr entgehen können? Wie würde vor allem die Brut in dem Blechgehäuse die Sommerhitze überstehen?

Am 24. Mai, nach einer Regenperiode, ein warmer sonniger Tag, saß das Männchen auf der Kanne und rief wiederholt. Während der Brutzeit versorgte es seine brütende Partnerin bis zu zehnmal am Tage mit Nahrung. Am 11. Juni schlüpften die ersten Jungen aus dem Sechsergelege. Das besonders prächtig ausgefärbte Männchen übergab das Futter immer von außen an das hudernde Weibchen. Bei Abwesenheit des Weibchens hatte es Mühe in die Blechkanne einzuschlüpfen.

 © Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.orn-ges-bayern.de

Fütterungsfrequenzen:

13. 6.:	von 8.40–10.40 Uhr:	8.57, 9.29, 10.05, 10.19 Uhr
14. 6.:	von 9.10– 9.45 Uhr:	9.25 Uhr
16. 6.:	von 13.30–15.40 Uhr:	13.49, 14.00, 14.30, 14.40, 14.49, 14.59, 15.10, 15.15, 15.40 Uhr
18. 6.:	von 11.00–11.45 Uhr:	11.00, 11.03, 11.15, 11.17, 11.25 Uhr
19. 6.:	von 9.00–10.45 Uhr:	9.14, 9.45, 10.08, 10.25 Uhr
21. 6.:	von 8.45–10.00 Uhr:	9.00, 9.10, 9.30, 9.35, 9.37, 9.45, 9.46, 10.00 Uhr
23. 6.:	von 15.45–16.45 Uhr:	16.00, 16.15, 16.27, 16.34, 16.39, 16.41 Uhr
25. 6.:	von 16.15–17.15 Uhr:	16.30, 16.37, 16.40, 16.50, 16.56, 17.07, 17.11 Uhr
26. 6.:	von 7.30– 8.45 Uhr:	7.45, 7.50, 7.55, 7.58, 8.07, 8.08, 8.10, 8.15, 8.25, 8.31, 8.32, 8.34, 8.35 Uhr
7. 7.:	von 6.50– 7.50 Uhr:	7.40, 7.49 Uhr

In den frühen Morgenstunden des 9. Juli flogen fünf Junge aus. Am nächsten Tag verließ auch der letzte Jungvogel die Blechkanne. Vor dem Kanistereingang lag ein stattlicher Haufen von Exkrementen, die vom Weibchen immer wieder während der Nestlingszeit herausgeworfen wurden.

Trotz der wetterungünstigen Brutzeit kamen alle sechs Jungen zum Ausfliegen. Während der Aufzuchtzeit herrschten optimale Nahrungsbedingungen. Das meist nasse und kühle Wetter verhinderte auch in dem Blechgehäuse einen gefährlichen Hitzestau. Dem nahen Straßenverkehr entgingen die futtertragenden Altvögel oft nur um Haaresbreite, oder sollten sie sich gar an die oft rasenden Autos gewöhnt haben?

Alfred Reinsch, Pfälzer-Str. 8, 8543 Hilpoltstein

Zwergschnäpper *Ficedula parva* im Altmühltal

Der Zwergschnäpper ist ein regelmäßiger und seltener Brutvogel im Bayerischen Wald und in den nördlichen Kalkalpen. Auch außerhalb dieser beiden Gebiete gibt es in Bayern mehrere Anzeichen für Bruten, jedoch liegt noch kein exakter Brutnachweis vor.

Die Frühjahrsankunft erfolgt nach Murr (in Wüst 1986: Avifauna Bavariae, Bd. II, Altötting) in der Regel Anfang Mai (selten Ende April), die meisten Meldungen fallen in die 3. Mai- bis 1. Junidekade.

Bei Berglaubsängererhebungen im Mittleren Altmühltal stellten die Verfasser nahe Zimmern, etwa 7 km südöstlich von Treuchtlingen (Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen), ein ausdauernd singendes Zwergschnäppermännchen am 1. Juni 1987 fest.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologischer Anzeiger

Jahr/Year: 1988

Band/Volume: 27_1

Autor(en)/Author(s): Reinsch Alfred

Artikel/Article: Der W iedehopf Upupa epops wieder Brutvogel bei H ilpoltstein 128-130